

Maturprüfung 2013

Schwerpunktfach Wirtschaft & Recht

**Anzahl Seiten
(ohne Deckblatt):**

14 Seiten

Inhalt:

Betriebswirtschaftslehre, Finanzbuchhaltung, Recht und Volkswirtschaftslehre

**Anweisungen/
Erläuterungen:**

Für jede Aufgabe ist ein separates Blatt zu verwenden, allenfalls Beilagen. Alle Blätter sind nach Inhaltsverzeichnis geordnet abzugeben und jeweils mit Name zu versehen.

Bei den Rechtsfragen sind jeweils die nötigen Gesetzesartikel anzugeben (= beurteilen Sie die Rechtslage)

Auf eine saubere und übersichtliche Darstellung wird Wert gelegt.

Hilfsmittel:

ZGB, OR, Taschenrechner
Falls der Taschenrechner einen Speicher hat, muss dieser gelöscht sein. (Kontrolle)

Bewertung:

Sie können total 48 Punkte erzielen. Berücksichtigen Sie in etwa 5 Minuten Zeitbedarf pro erzielbaren Punkt. Für eine Note 6 müssen nicht alle 48 Punkte erreicht werden.

Bevor Sie mit dem Lösen der Aufgaben beginnen, kontrollieren Sie bitte, ob die Prüfung gemäss obiger Aufstellung vollständig ist. Sollten Sie der Meinung sein, dass etwas fehlt, melden Sie dies bitte **umgehend** der Aufsicht.

Übersicht

| Aufgabe | Zeit | Maximale Punkte | erreichte Punkte |
|--|----------------|-----------------|------------------|
| 1. Finanzbuchhaltung (S. 2) | 55 min | 11 Pkt | |
| 1.1 Buchungssätze Teil I | 10 min | 2 Pkt | |
| 1.2 Buchungssätze Teil II | 20 min | 4 Pkt | |
| 1.3 Gewinnverteilung | 25 min | 5 Pkt | |
| 2. Betriebswirtschaftslehre (S.5) | 65 min | 13 Pkt | |
| 2.1 Finanzierung | 25 min | 5 Pkt | |
| 2.2 Strategie | 40 min | 8 Pkt | |
| 3. Volkswirtschaftslehre (S. 8) | 70 min | 14 Pkt | |
| 3.1 Mikroökonomie | 30 min | 6 Pkt | |
| 3.2 Geldpolitik | 25 min | 5 Pkt | |
| 3.3 Sozialpolitik | 15 min | 3 Pkt | |
| 4. Recht (S. 13) | 50 min | 10 Pkt | |
| 4.1 ZGB | 25 min | 5 Pkt | |
| 4.2 OR | 25 min | 5 Pkt | |
| Total | 240 min | 48 Pkt | |

1 Finanzbuchhaltung

1.1 Buchungssätze Teil I (10 Min/ 2 Pkt)

Eva betreibt innerhalb ihres Lebensmittelgeschäftes auch einen Handel mit Briefmarken aus den vergangenen 100 Jahren.

Sie führt dafür die Konten

- Briefmarkeneinkauf (BMEin),
- Briefmarkenverkauf (BMVe) und
- Briefmarkenbestand (BMVo).

In diesem Jahr hat sie bezüglich Briefmarken weder gekauft noch verkauft, stellt aber anlässlich der Erstellung des Inventars per 31.12. folgendes fest: Anfangsbestand Briefmarken CHF 2300.- per 1.1. Ein bestimmtes Kuvert mit 70 speziellen Briefmarken hat nun gemäss neuesten Marktbeobachtungen seinen bisherigen Marktwert von CHF 300.- völlig verloren. Alle anderen Briefmarken haben immer noch den gleichen Marktwert. Diejenigen 70 in diesem speziellen Kuvert haben also den Marktwert Null, können aber mit ihrem jeweiligen Frankaturwert von CHF 1.- noch für normale A-Postbriefe in der Schweiz verwendet werden. Eva legte am 2. Oktober vor der endgültigen Bewertung ihres Briefmarkenbestandes dieses Kuvert in das Büro des Lebensmittelgeschäftes, um damit die Geschäftskorrespondenz (Briefverkehr) in den kommenden Wochen zu frankieren.

Erstellen Sie alle Buchungssätze per 2.10. und per 31.12. im Zusammenhang mit diesem Vorgehen und zeigen Sie, um wieviele CHF der Unternehmungsgewinn aufgrund der „Briefmarkenvorgänge“ verändert wurde.

1.2 Buchungssätze Teil II (20 Min/ 4 Pkt)

Fritz ist Alleineigentümer eines Baugeschäftes. Er führt eine mehrstufige Erfolgsrechnung, damit er den Erfolg aus der Bautätigkeit und aus der Vermietung von Liegenschaften jeweils separat ausweisen kann. Er wohnt mit seiner Familie in einer firmeneigenen Liegenschaft. Verbuchen Sie mit optimalen Konten folgendes in der Firma von Fritz, wobei dabei dort nie Geld fliesst:

- a) Mietwert der Familienwohnung CHF 5'000.-
- b) Seine Ehefrau unterstützt Fritz im Geschäft temporär mit Büroarbeiten, was mit CHF 450.- berücksichtigt wird.
- c) Wertverlust der Baumaschinen CHF 20'000.-, der Liegenschaften CHF 5'000.-. Der Anschaffungswert der Baumaschinen ist in der Bilanz jeweils ersichtlich, derjenige der Immobilien nicht.
- d) Ende Jahr stellt Fritz fest, dass sich die Kundenguthaben gegenüber dem 1.1. um 50% auf CHF 7'500.- erhöht und deren Sicherheit, dass sie ihre Schuld zahlen können, um 50% reduziert haben. Anfangs Jahr verzeichnete Fritz einen Betrag von CHF 500.- für gefährdete Debitoren (3 Buchungssätze)
- e) Die Ehefrau von Fritz kauft mit Haushaltsgeld der Familie auf der Post Briefmarken für CHF 150.-. Die Hälfte dieser Briefmarken dient der Geschäftskorrespondenz.

1.3 Gewinnverteilung (25 Min/ 5 Pkt)

Für die Schneesportschule Superschnee AG müssen Sie die Abrechnung und die Verbuchung der Gewinnverwendung vornehmen.

- a) Erstellen Sie die Abrechnung für die Gewinnverwendung und berücksichtigen Sie dabei folgende Vorgaben (3 Pkt):
- Bilanzsumme CHF 230'000; verschiedene Passiven CHF 38'500; gesetzliche Reserven CHF 29'600; Gewinnvortrag des Vorjahres CHF 1'900; Jahresgewinn CHF 10'000.
 - Den Reserven sollen nur die gesetzlich vorgeschriebenen Minimalbeträge zu gewiesen werden.
 - Der Verwaltungsrat erhält eine Tantieme von CHF 1'000.00.
 - Den Aktionären soll möglichst viele ganze Prozente Dividende ausbezahlt werden
- b) Wie lauten die Buchungssätze für den erstellten Gewinnverwendungsplan (1.25 Pkt)?
- c) Der Verwaltungsrat möchte in der kommenden Saison die gesetzlichen Reserven abbauen. Unter welchen Zwecken darf die Schneesportschule die gesetzlichen Reserven auflösen? Begründen Sie Ihre Antwort mittels Angabe der nötigen Rechtsquelle (0.75 Pkt).

2 Betriebswirtschaftslehre

2.1 Finanzierung (25 Min/ 5 Pkt)

Urs ist als Mehrheitsaktionär alleiniger Verwaltungsrat und Geschäftsführer einer kleineren Aktiengesellschaft (7 Aktionäre), deren Zahlen in 1000er hier wiedergegeben sind: Aktienkapital: Urs 220, seine sechs Kolleginnen und Kollegen je 30. Nominalwert pro Namenaktie: 1. Die Bilanz per Ende Jahr 2012 trägt folgende Passivseite: Bankschuld 200, Darlehen 150, Aktienkapital 400, Reserven 120. Zinssätze: Bankkredit 3%, Darlehen 4%.

Nun, im Jahre 2013 sucht Urs, der selber über keine privaten Finanzquellen verfügt, CHF 120 frisches Kapital für die Unternehmung, um neue Investitionen zu tätigen. Es stehen zwei Varianten zur Verfügung:

- **Variante A:** Aufstockung des Bankkredites auf 300, Erhöhung Darlehen auf 170. Beide 5 Jahre Laufzeit
- **Variante B:** Zwei der bestehenden Aktionäre erklären sich bereit, jeweils für 60 neue Namenaktien zu zeichnen. (Nominalwert wie bisher)

Im vergangenen Jahr 2012 wurde ein Reingewinn vor Zinsen von 25 erzielt. Dieser war, bereinigt um die Zinsaufwände, vollständig im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben verteilt worden. Gehen Sie davon aus, dass die Firma im Jahr 2013 nach Beschaffung der Mittel den gleichen Reingewinn vor Zinsen erzielt und sich die Zinssätze für Bankkredit und Darlehen nicht verändern.

- a) Prüfen Sie die beiden Finanzierungsvarianten rechnerisch unter Aufzeigung deren Kosten, indem Sie diese einander tabellarisch gegenüberstellen (2 Pkt).
- b) Zeigen Sie dabei mit allen dafür vorgesehenen Grössen sowie mit einer verbalen Begründung, ob der Leverage Effekt bei Variante A stattfindet (2 Pkt.)
- c) Geben Sie zu jeder der beiden Varianten jeweils zwei Nachteile aus der Sicht der AG an (1 Pkt).

2.2 Strategie (40 Min/ 8 Pkt)

Lesen Sie genau den Text zum Velohandel aus der Basler Zeitung vom 06.02.2013 und beantworten Sie folgende Fragen:

- Erstellen Sie für das Velogeschäft Wenger eine Umweltanalyse nach dem Modell von Porter unter Anwendung der zugehörigen Fachwörter (2.5 Pkt).
- Nennen Sie ein Instrument zur Erstellung einer strategischen Analyse und erstellen Sie für das Velogeschäft Wenger eine solche Analyse (3 Pkt).
- Formulieren Sie eine mögliche Neuausrichtung des Velogeschäftes in Anlehnung an Ansoff oder Bruhn (1.5 Pkt).
- Erstellen Sie eine Wettbewerbsstrategie (1 Pkt).

(Basler Zeitung, 06.02.2013):

...Sein Charme, seine Freundlichkeit sind ebenso beliebt wie sein Schnurrbart, deren Enden er zu zwei dünnen Kreisen geformt hat, als wären sie eine Anspielung auf Veloräder. Doch die Sympathie alleine bringt ihm keine Kunden. Im kommenden Monat wird der Velo- und Motorradmechaniker Ruedi Wenger 64 Jahre alt. «Von der Leidenschaft her könnte ich noch lange weiterarbeiten», sagt er, «aber unter diesen Umständen werde ich wohl aufhören müssen. Die ganze Branche steht am Abgrund», sagt Wenger.

Die Stadt Basel, die sich gerne als Veloparadies darstellt, wird für die Zweiradhändler immer mehr zur Hölle. Der Grund: Mit Velos lässt sich kaum mehr Geld verdienen. Trotz Sparmassnahmen, Sonderpreisen und deutlicher Reduktion des eigenen Lohnes gelingt es Wenger kaum mehr, schwarze Zahlen zu schreiben. «Der Einkaufstourismus nach Deutschland macht uns schwer zu schaffen», sagt Wenger. «Die Kunden lassen sich bei uns beraten, dann gehen sie über die Grenze und holen sich das Fahrrad bei einem deutschen Händler.» Die Schweizer Kunden kaufen in Deutschland aber nicht nur Velos, Roller oder E-Bikes, sondern auch die ganze Palette von Zubehör: Helme, Taschen, Beleuchtungen, Fahrradbekleidung, Schlösser und vieles mehr.

Ruedi Wenger hat die goldenen Zeiten in der Basler Velobranche miterlebt und für Fahrradgeschäfte gearbeitet, die längst verschwunden sind, bei Hans Leubin in der Spalenvorstadt beispielsweise. Wenger erzählt gerne von der Zeit, als er für Weihnachten 30 Velos und 20 Töfflis verkauft hatte, als man selbst an gewöhnlichen Tagen bis zu zwei Velos neuen Besitzern übergeben konnte und die Leute immer das neueste Töffli haben wollten. Wenger: «Heute verkaufen wir kaum was, kein Velo, keinen Roller, kein Kindervelo, nichts.»

Ueberleben kann, wenn der Kunde bereit ist, die Branche zu unterstützen und die angemessenen Arbeitskosten zu bezahlen. Preisvergleiche mit Deutschland oder Österreich, die immer wieder aufgeführt werden, hinken einfach, sagt Wenger. Und weiter ergänzt er: «Die Lohn-, Einkaufs- und Mietkosten bewegen sich in der Schweiz auf einem anderen Niveau, das sollten die Leute endlich mal begreifen.»

Bei der ganzen Geschichte hat auch die Politik ihre Verantwortung. Gerade in Basel. Deutsche Fahrradanbieter würden illegal aggressives Flyermarketing betreiben, ohne dass die Stadt etwas dagegen unternehme, sagt Wenger. Weiter macht er der Regierung den Vorwurf, nichts für die Fahrradhändler zu tun. Dabei denkt Wenger nicht einmal an

Schutzzölle oder dergleichen. «Früher hat die Polizei die Verkehrstauglichkeit von Fahrrädern auf den Pösten kontrolliert. Gab es Beanstandungen, schickten die Polizisten den Velobesitzer zu einem Händler, damit der die Sache in Ordnung brachte.»

Das System funktionierte ähnlich wie bei der Motorfahrzeugkontrolle für Autos oder Motorräder. Würde heute jeder Velofahrer, der mit einem nicht verkehrstüchtigen Velo erwischt wird, sich von einem Fachhändler bescheinigen lassen müssen, dass er sein Zweirad fachgerecht instand stellen liess, würden die Strassensicherheit sowie die Velobranche profitieren, sagt Wenger.

Ein anderes Problem stellen die offenen Grenzen dar. Jährlich verschwinden Hunderte von Velos, etliche von ihnen werden von der Velomafia über die Grenze gebracht und im Ausland verkauft. Die Polizei steht dem Phänomen machtlos gegenüber. «Das fällt auf uns zurück», sagt Wenger. «Die Kunden sind verunsichert, haben Angst um ihre Fahrräder und überlegen sich gut, ob sie die Investition in eine Neuanschaffung oder eine Komplettüberholung tätigen wollen.»

Sollte Ruedi Wenger nächstes Jahr schliessen, würde eine Last von ihm abfallen. Alleine in den vergangenen 18 Monaten verzeichnet sein Geschäft einen Umsatzeinbruch von gut 40 Prozent. Unter diesen Bedingungen weiterzumachen birgt ein Risiko, das Wenger nicht mehr länger zu tragen bereit ist. Er ist sich sicher, dass weitere Geschäfte zumachen werden. Und zwar ziemlich bald. Weiter meint Wenger: «Ein Fachgeschäft bietet ein anderes Know-how und eine andere Beratungsqualität als ein Grossverteiler oder ein Ungelernter, der sein Hobby zum Beruf macht und im Hinterhof ein paar Velos verkauft.»...

3 Volkswirtschaftslehre

3.1 Mikroökonomie (30 Min/ 6 Pkt)

Annahme: Die Nachfragekurve für ein Päckchen Zigaretten entspricht der Gleichung $q^{(D)}=20-2*p$. Die Angebotskurve wird durch die Gleichung $q^{(S)}=p-1$ repräsentiert, wobei jeweils q für die Menge und p für den Preis stehen.

- a) Wegen der Gesundheitsförderung wurde nun eine Steuer von CHF 3.00 pro Päckchen Zigaretten eingeführt.
 - i. Berechnen Sie das alte und das neue Marktgleichgewicht (1.25 Pkt).
 - ii. Skizzieren Sie in einem Angebots-Nachfrage-Diagramm die Steuersituation, wenn die Zigarettenverkäufer besteuert werden, und kennzeichnen Sie die Staatseinnahmen, welche daraus resultieren (1.5 Pkt).
- b) Die Regierung kommt zum Schluss, dass die Massnahme nicht genügend greift, deshalb führen sie anstelle einer Steuer einen Mindestpreis ein, der über dem in Aufgabe (a) berechneten Marktpreis liegt.

Bilden Sie die geschilderte Situation mit dem Mindestpreis in einem Angebots-Nachfrage-Diagramm ab und kennzeichnen Sie in diesem Angebots-Nachfrage-Diagramm die Verknappung oder den Überschuss, die Konsumentenrente, die Produzentenrente sowie den Wohlfahrtsverlust (1.5 Pkt).
- c) Beurteilen Sie die beiden staatlichen Massnahmen. Berücksichtigen Sie bei Ihrer Argumentation auch die Elastizitäten (1.75 Pkt)

3.2 Geldpolitik (25 Min/ 5 Pkt)

| | 2007 | 2008 | 2009 | 2010 | 2011 | 2012 | Mai 13 |
|--------------------------------|------|------|------|------|------|------|-----------|
| SNB-Obligationen | 0 | 24 | 27 | 108 | 14 | 0 | 0 |
| Rückstellungen | 39 | 40 | 41 | 44 | 45 | 48 | |
| Repokredite | 31 | 50 | 36 | 0 | 0 | 0 | 0 |
| Notenumlauf | 44 | 49 | 50 | 52 | 56 | 62 | 60 |
| Gold | 35 | 30 | 38 | 44 | 49 | 51 | 45 |
| Girokonten inländischer Banken | 9 | 37 | 45 | 38 | 181 | 282 | 277 |
| Devisen | 51 | 47 | 95 | 204 | 258 | 432 | 448 |

Oben sehen Sie einen Auszug aus den Bilanzen der SNB der vergangenen Jahre bis Mai 2013. Beträge in Mia. CHF.

- Weisen Sie obige Positionen der Aktiv- bzw. Passivseite der SNB-Bilanz zu (1.5 Pkt).
- Begründen Sie jeweils in einem Satz, wieso (Hauptgrund) die SNB diese Positionen hält (1.5 Pkt).
- Begründen Sie jeweils in einem Satz die Veränderungen 2011-12 der beiden Positionen Devisen und Girokonten inländischer Banken (1 Pkt).
- Welches ist der ursprüngliche Zweck der Repokredite und wieso sind diese derzeit auf Null? (1 Pkt)

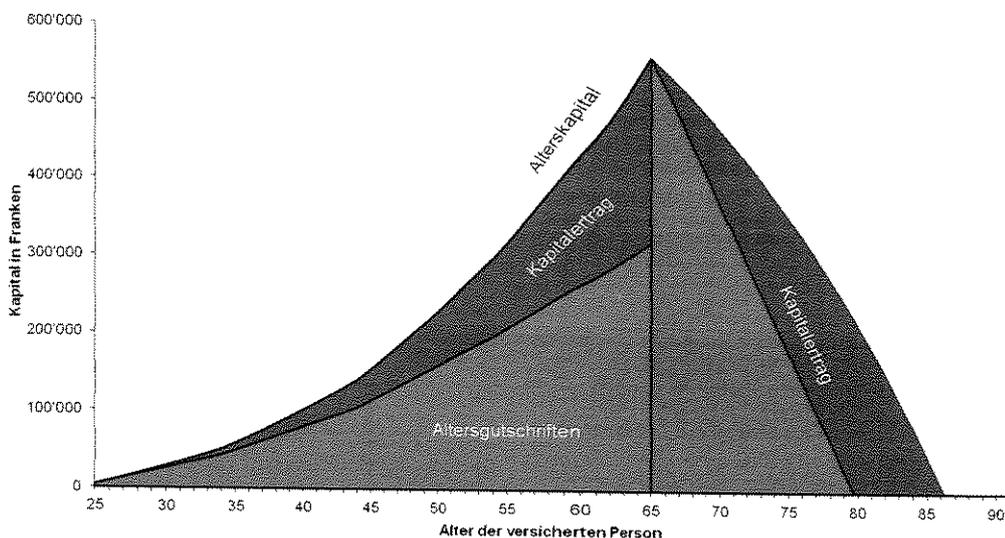
3.3 Sozialpolitik (15 Min/ 3 Pkt)

Betrachten Sie die 4 Abbildungen auf den folgenden Seiten und beantworten Sie die untenstehenden Fragen.

- a) Im Volksmunde hört man immer wieder, dass die demographische Entwicklung sowie die steigende Lebenserwartung gravierende Probleme für das Vorsorgesystem der Schweiz darstellen würden. Nehmen Sie zu dieser Aussage Stellung, in dem Sie die erwähnten Probleme erklären und in Zusammenhang mit dem 3 Säulen-Prinzip bringen (1 Pkt).
- b) Erklären Sie je zwei Massnahmen, die Jürg Brechbühl im Zusammenhang mit seiner Reform im Bereich der AHV und der beruflichen Vorsorge umsetzen möchte (1 Pkt).
- c) Welche Auswirkung hat die Entwicklung auf dem Kapitalmarkt auf die Finanzierung der Renten im Bereich der 2. Säule? Begründen Sie Ihre Antwort (1 Pkt).



Kapitalerträge

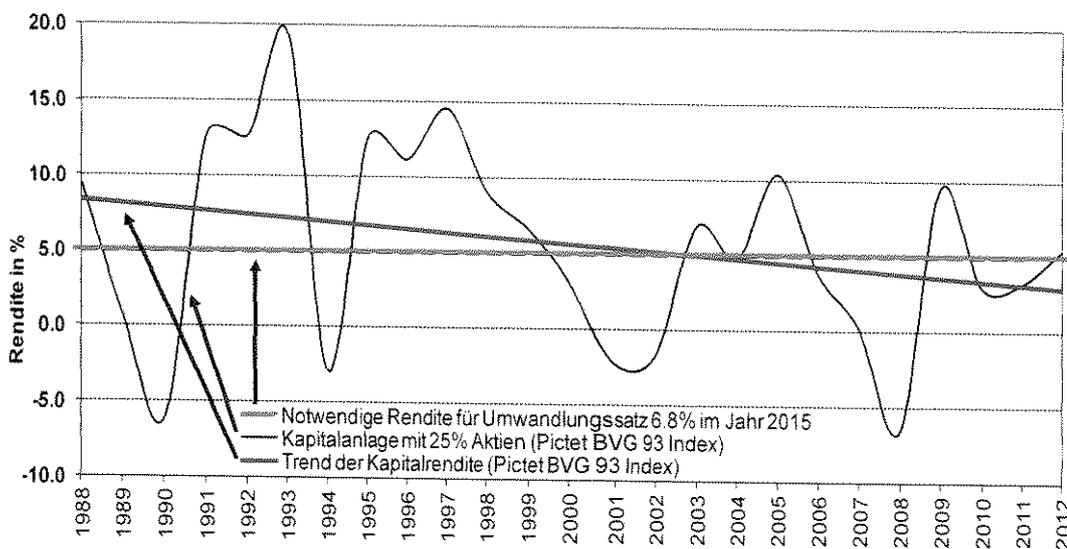


«Reform der Altersvorsorge – Entwicklung der Demographie und der Finanzmärkte» | Gymnasium Oberwil, 26. Februar 2013
 Jürg Brechbühl, Direktor, Bundesamt für Sozialversicherungen BSV

7



Kapitalmarkt

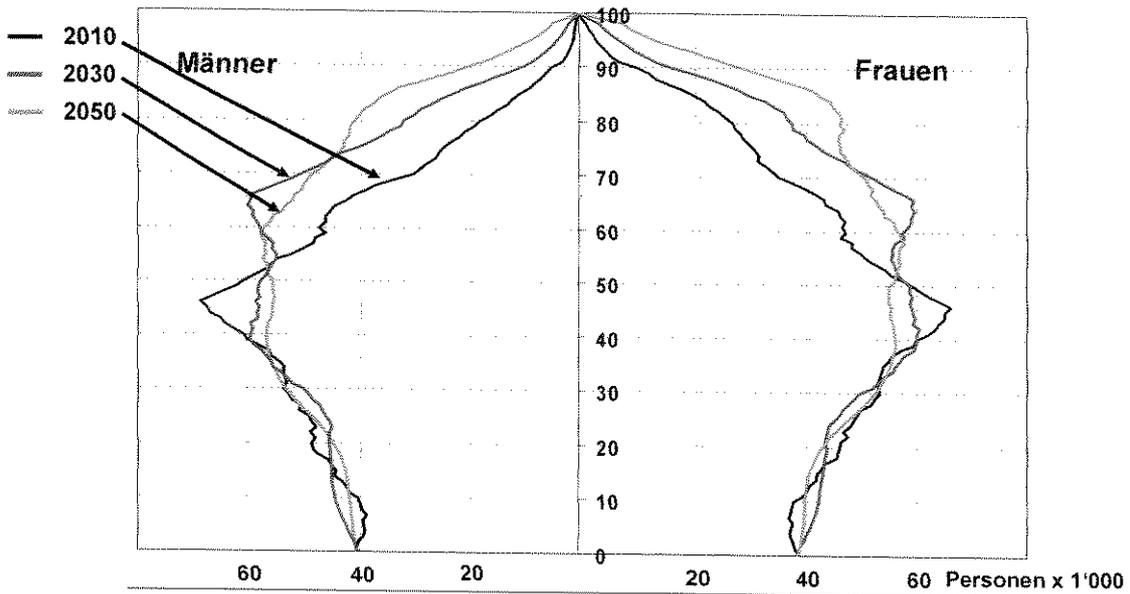


«Reform der Altersvorsorge – Entwicklung der Demographie und der Finanzmärkte» | Gymnasium Oberwil, 26. Februar 2013
 Jürg Brechbühl, Direktor, Bundesamt für Sozialversicherungen BSV

8



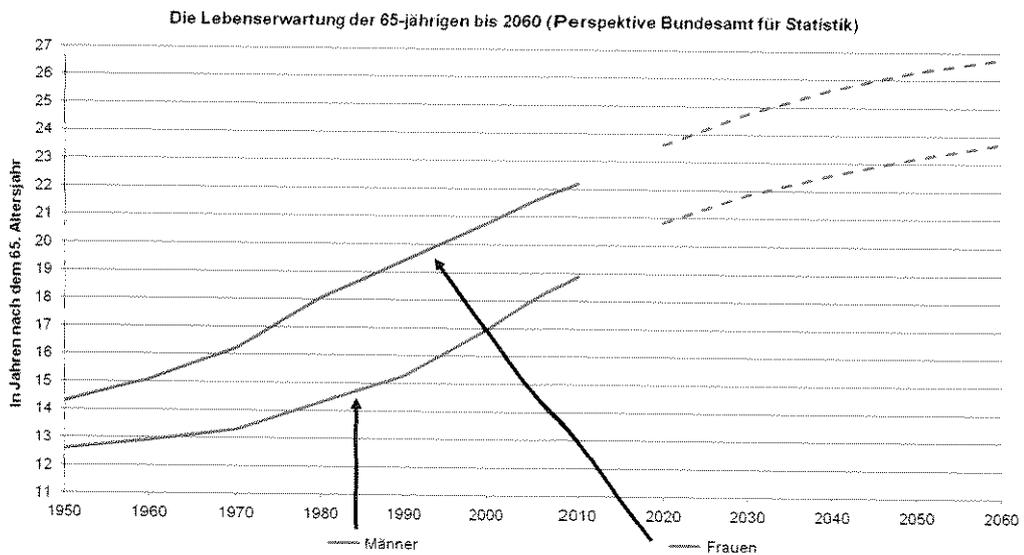
Die demographische Entwicklung von 2010 bis 2050



«Reform der Altersvorsorge – Entwicklung der Demographie und der Finanzmärkte» | Gymnasium Oberwil, 26. Februar 2013
Jürg Brechbühl, Direktor, Bundesamt für Sozialversicherungen BSV 3



Rentenzahlung in Jahren



«Reform der Altersvorsorge – Entwicklung der Demographie und der Finanzmärkte» | Gymnasium Oberwil, 26. Februar 2013
Jürg Brechbühl, Direktor, Bundesamt für Sozialversicherungen BSV 9

4 Recht

4.1 ZGB: Familienrecht (25 Min/ 5 Pkt)

Ausgangslage: Herr Edi Müller starb bei einem Zugsunglück im Juli 2013 und seine Frau, Lisbeth überlebte. Zudem leben noch sein Bruder (Hans Müller), sein Neffe (Sohn von Hans Müller) sowie seine Mutter (Veronika Müller). Es gibt keinen Ehevertrag. Bei der Eheschliessung hat Herr Edi Müller persönliche Gegenstände von CHF 60'000 in die Ehe gebracht und Lisbeth Müller solche von CHF 80'000. Zudem hatte Edi ein Vermögen von CHF 120'000 und Lisbeth ein solches von CHF 100'000. Als der Vater von Edi starb, erbte er CHF 10'000. Zum Zeitpunkt des Todes von Edi beträgt das eheliche Reinvermögen CHF 730'000, wobei Lisbeth während der Ehe CHF 300'000 sparen konnte. In den Unterlagen von Edi Müller findet man zwei Testamente. Das eine trägt das Datum vom 10. Januar 2009 und das andere das Datum vom 12. Dezember 2012. Beim Testament aus dem Jahr 2009 möchte der Erblasser seinem Neffen möglichst viel, indem die Ehefrau auf den Pflichtteil gesetzt wird, vererben. Im Testament aus dem Jahr 2012 möchte er möglichst viel seiner Frau vererben. (Tipp falls Sie den Nachlass nicht berechnen können, so treffen Sie eine Annahme).

- a) Beurteilen Sie die Rechtslage, indem Sie den Nachlass berechnen und aufzeigen wer wie viel CHF bei diesem Sachverhalt erbt (3.5 Pkt).
- b) Der Bruder von Edi fühlt sich bei der Erbteilung ungerecht behandelt und möchte etwas dagegen unternehmen. Er ist im Besitz eines ärztlichen Dokuments, welches eindeutig bestätigt, dass Edi Müller seit 2011 an einer starken Altersdemenz erkrankt war. Welche Möglichkeiten hat Hans Müller nun und welche Konsequenzen resultieren daraus? Beurteilen Sie die Rechtslage (1 Pkt).
- c) Lisbeth weiss, dass Edi das Testament aus dem Jahr 2009 nur unter Androhung von Gewalt geschrieben hatte. Reicht es, wenn Sie dies dem Willensvollstrecker mitteilt oder muss sie es beweisen können? Beurteilen Sie die Rechtslage (0.5 Pkt).

4.2 OR: Mietvertrag/Verträge zur Gebrauchsüberlassung (25 Min/ 5 Pkt)

a) In den Artikeln 266b bis 266f werden verschiedene Arten von Mietobjekten unterschieden. Notieren Sie diese Begriffe mit den Artikeln und erstellen Sie eine hierarchische Übersicht dieser Begriffe. (2Pkt)

b) Ausgangssituation

Sabine Müller will nach Abschluss des Gymnasiums zu Hause ausziehen und eine eigene Wohnung mieten. Sie besichtigt eine 3-Zimmer-Wohnung an der Rheinstrasse in Arlesheim. Die Wohnung gefällt ihr und sie schliesst mit dem Eigentümer einen Mietvertrag ab.

1. Nach einem Jahr, Mitte Januar, teilt der Vermieter Sabine mündlich mit, er müsse leider den Mietzins ab 1. Juli erhöhen. Ist diese Vertragsänderung gültig? Beurteilen Sie die Rechtslage. (0.75 Pkt)
2. Nach einem Jahr im November stellt Sabine fest, dass die Heizung nicht geht. Welche Pflicht hat Sie als Mieterin? Beurteilen Sie die Rechtslage (0.5 Pkt)
3. Der Vermieter hat im Dezember die Heizung immer noch nicht reparieren lassen. Welche Möglichkeiten hat Sabine, um zu einer warmen Wohnung zu kommen? Nennen Sie drei Möglichkeiten inkl. Rechtsquelle. (0.75 Pkt.)
4. Sabine wohnt jetzt bereits seit einem halben Jahr in ihrer neuen Wohnung. Nun möchte sie eine 4 monatige Weltreise durchführen und stellt ihrer Freundin Sandra die Wohnung gegen Bezahlung der Miete an Sabine zur Verfügung. Der Vermieter verlangt Auskunft darüber, was Sandra bezahlt. Beurteilen Sie die Rechtslage (1/2 Pkt).
5. Ein Monat nach Sandras Einzug droht der Vermieter mit der Kündigung, da er beobachtete, dass jeweils am Wochenende nicht immer der selbe Mann zum Frühstück auf dem Balkon sass... (1/2 Pkt).